

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen, monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 7. Juli 1943

Nummer 156

Englands Alleinschuld am Bombenkrieg eindeutig erwiesen

Abscheu und Haß gegen die Luftgangster!

Ein deutsches Weißbuch - Alle Bemühungen um Humanisierung des Krieges von den Briten sabotiert

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 7. April. Die deutsche Presse hat schon mehrmals auf Grund des offiziell festgelegten Tatsachenzusammenhanges die eindeutige Schuld Englands am Terror-Luftkrieg klargestellt, der den arischen und amerikanischen Verantwortlichen für diesen zweiten Weltkrieg als ein billiger Ersatz für militärische Operationen erscheint. Ein jetzt vom Auswärtigen Amt herausgegebenes Weißbuch, das die Dokumente über die Alleinschuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung zusammenstellt, gibt noch einmal Gelegenheit, an Hand des lächerlichen Materials die Entwicklung der abscheulichen anglo-amerikanischen Methoden zu überblicken.

Die 110 Schriftstücke umfassende Dokumentensammlung greift weit in die Vergangenheit zurück. Bereits zu einer Zeit, da Deutschland noch völlig in den Fesseln des Versailles Diktats lag, verjüngten die deutschen Regierungen die Initiative zu einer Humanisierung kommender Kriege zu ergreifen. Am 18. Februar 1932 brachte die deutsche Abordnung auf der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen in Genf Vorschläge ein, die in ihrer klaren, eindeutigen Form bei fast allen Beteiligten Zustimmung fanden. Sie sahen ein totales Verbot der Unterhaltung jeglicher Luftstreitkräfte vor und im Falle der Ablehnung dieser grundsätzlichen Lösung ein Verbot für das Abwerfen von Kampfmitteln jeglicher Art aus Luftfahrzeugen. Die englische Vertretung aber brachte auf Geheiß ihrer Regierung diese Vorschläge auf Fall, indem sie mit Klauseln und Ausnahmen arbeitete, die schließlich zum Scheitern der Verhandlungen führten.

Die Briten und Amerikaner haben nicht das geringste Recht, diese beiden Städte als Kronzeugen der Verheiligung ihres systematischen Terrors heranzuziehen. Die jetzt veröffentlichten Dokumente geben ein einwandfreies Bild von den wirklichen Tatbeständen und lassen die heuchlerischen feindseligen Argumente zu einem Nichts zusammensinken. Die Verantwortung kann in beiden Fällen keineswegs der deutschen Führung zugeschoben werden, es handelt sich im Gegenteil beide Male um die verbrecherische Halsstarrigkeit feindseliger Kommandeure, die zivilen Stadtgebiete sinn- und zwecklos zu aktiven Kampfhandlungen mißbrauchten.

England warf die ersten Bomben

In der Zeit bis zum Beginn der Bestoffenlinie 1940 hatten die Briten mehrfach Bombenüberfälle auf deutsches Gebiet durchgeführt. Eine offizielle Zusammenstellung vom 5. Januar 1940 erweist folgende Bombardierungen: Am 5. September 1939 fiel eine Sprengbombe in Alton bei Wilhelmshaven, am 29. September eine Sprengbombe bei Wecht, am 3. Dezember 21 Sprengbomben an der Küste von Helgo-

land, am 12. Dezember fünf Sprengbomben auf Borkum, am 14. Dezember fünf Sprengbomben auf Sylt, am 18. Dezember sieben Sprengbomben auf Borkum, fünf Sprengbomben auf Juist, fünf Sprengbomben auf Amrum, am 20. Dezember drei Sprengbomben bei Hörnum auf Sylt, 21. Dezember fünf Sprengbomben auf Sylt.

Fortsetzung auf Seite 2

Ein Jahr des Wartens für den Gegner?

Von Konte Admiral a. D. Karl Tägert

Der Fall von Tunis, der Inseln Pantelleria und Lampedusa hat in der feindseligen Presse Klänge kühner Art erwecken lassen. Man ist sich darüber einig, daß die Stunde des großen Angriffs unmittelbar bevorstehe. Sizilien und Korfu werden bereits als Beute der Luftwaffe bezeichnet. Nur vereinzelt melden sich warnende Stimmen. Sie betonen, daß bisher ja nur zwei kleine feindliche Inseln erobert seien.

Die „Times“ macht darauf aufmerksam, daß die deutschen U-Boote immer noch die schwerste Gefahr für maritime Operationen bilden. Damit kommt sie auf Warnungen zurück, die erste Sachverständige häufig in der amerikanischen Presse aus-

Mit Bomben gegen die Franer

Stockholm, 7. Juli. Mindestens 2000 Mitglieder des Gajstai-Stammes, der sich gegen die iranische Regierung aufgeteilt hat, sind, wie aus Teheran gemeldet wird, britische Bombenangriffe zum Opfer gefallen. Die britische Luftwaffe hatte in mehreren großen Operationen die Zeltlager des genannten Stammes und seine Siedlung bombardiert sowie mit MG-Feuer beschossen. Eine Transportkolonne von über 200 englischen Lastwagen wurde daraufhin von dem Stamm in der Nähe von Kazvin in Iran überfallen. Sieben britische Ingenieure und zwei Sowjetposten wurden bei dem sich im Verlauf des Überfalles entwickelnden Feuergefecht getötet.

Kämpfe über mehrere hundert Kilometer Frontbreite

Sowjetische Gegenangriffe im Mittelabschnitt lösten deutsche Offensivtätigkeit aus

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 7. Juli. Aus einem erfolgreichen, örtlichen Angriffsunternehmen deutscher Infanterie im Abschnitt Bjelgorod hat sich, wie der gestrige Wehrmachtbericht meldete, durch starke sowjetische Gegenangriffe eine sich immer stärker ausbreitende deutsche Offensivtätigkeit entwickelt, die „schwere andauernde Kämpfe“ ausgelöst hat. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als seit etwa hundert Tagen, nämlich seit dem Abschluß der schweren Kämpfe um Staraja Russja, der Wehrmachtbericht nur von örtlichen Kampfhandlungen im Osten gesprochen hat. Die Kämpfe, die sich von Bjelgorod bis nördlich Kursk erstrecken, haben einen nicht unerheblichen Teil des Südens der Mittelfront zum Schauplatz und erstrecken sich somit über eine Frontbreite von mehreren hundert Kilometern.

Beachtenswert ist die amtliche Mitteilung, daß sich diese Kämpfe aus einem kleinen örtlichen Unternehmen entwickelten und erst durch starke sowjetische Gegenangriffe, also gewissermaßen improvisiert, zu ihrer gegenwärtigen Ausdehnung ausbreiteten. Hieraus geht hervor, daß sich in dieser hunderttägigen Zeit der scheinbaren Ruhe unsere Ostfronttruppen innerlich und äußerlich so verstärkt haben, daß die Initiative zu jeder möglichen Abwehr- oder Angriffsaktion ausschließlich in ihrer Hand war. Dementsprechend ist geteilt, daß örtliche Frontverbesserungen vorgenommen worden sind, die naturgemäß in ihrer Summe die deutsche Heere in ihrer taktischen Lage beachten. Die deutschen Operationen in den vergangenen Monaten haben in ihrer Planmäßigkeit auch insofern ihre Früchte getragen, als die von der Truppe eingenommenen Stellungen sorgfältig ausgesucht und gut vorbereitet werden konnten. Wenn die Sowjets an allen Stellen, wo sie zu örtlichen Angriffen übergingen, erhebliche Verluste erleiden mußten und keinerlei Erfolge erzielten, dann kann auch dies wieder als Beweis für die genaueste Vorbereitung aller Opera-

tionen, gelten. Solange die Kämpfe im Abschnitt Bjelgorod und Kursk andauern, wird man voraussichtlich Einzelheiten aus begrifflichen Gründen nicht mitteilen. Das deutsche Volk jedoch weiß, daß diese Kampfhandlungen an der Ostfront das Produkt sorgfältigster strategischer und taktischer Überlegungen sind.

Ueberrumpelungsversuche mißglückt

Berlin, 6. Juli. Am Kuban-Brückenkopf wurden während des 5. Juli einzelne feindliche Gruppen, die sich zu Vorstößen in das Lagunen-gebiet des Kuban bereitgestellt hatten, durch unsere Artilleriefeuer zerprengt. Westlich Woroschilowgrad erbrachten eigene Stoßtruppenunternehmen gute Erhaltungsergebnisse.

In der Nacht zum 4. Juli versuchten die Sowjets erneut, an verschiedenen Stellen des mittleren Donez mit lebhafter Feuerunterstützung durch ihre Artillerie und schweren Infanteriewaffen in die deutschen Verteidigungslinien einzudringen. Südwestlich Isjum versuchte gegen 2 Uhr ein bolschewistischer Stoßtrupp in Stärke von 25 Mann, unsere Vorposten zu überrumpeln. Obwohl das waldige, unübersichtliche Gelände die Annäherung erleichterte, erlitten die schwäbisch-badischen Grenadiere sofort die feindliche Absicht, waren sich ihrerseits kurz entschlossen auf die Sowjets, schlugen sie zurück und brachten neben schweren und leichten Infanteriewaffen eine Anzahl Gefangener ein.

Fast zur gleichen Zeit machten westlich davon Bolschewisten auf fünf Schlauchbooten den Versuch, über den Donez zu setzen. Durch die Aufmerksamkeit unserer Grenadiere mißlang auch dieses von Feinde geplante Ueberrumpelungsmanöver. Eines der Schlauchboote wurde durch MG-Treffer zerlegt und verschwand in den Fluten. Das Abwehrfeuer der Infanterie zwang die Besatzung der übrigen Boote, ihre Gefährte schleunigst zu verlassen und sich schwimmend wieder ans Ufer zu retten.

„In unserer Hand liegt die Gestaltung der Zeit“

Gaulleiter Murr sprach zu den Propagandaleitern über ihre Aufgaben

ns. Krefeld, 7. Juli. Der einwöchige Lehrgang für Kreispropagandaleiter und Gauereidner auf der Gauleiterschule der NSDAP, fand seinen Abschluß mit dem Besuch des Gaulleiters. Zuvor waren noch Professor Dr. Gieseler in Tübingen über die erb- und rassebiologischen Probleme des Ostens und Landesbauernführer Arnold über unsere Ernährungslage zu Wort gekommen. Bei der Abschlusstagung sprach zunächst der Chef des Propagandastabes im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberdienstleiter Wächter, Berlin, über die Aufgabe der Propagandisten im Krieg. Seine Darlegungen, die sich vornehmlich mit den propagandistischen Notwendigkeiten unserer Zeit befaßten, gaben den Versammelten wertvolle Hinweise für ihre Arbeit.

Zum Abschluß der Tagung sprach Gaulleiter Reichsstatthalter Murr. Er knüpfte an die Ausführungen des Bg. Wächter an und zeigte an einer Reihe von Beispielen die entscheidende Wichtigkeit der Aufgaben, die von den Propagandaleitern zu bewältigen sind. Die Tagesfragen dürften aber, so führte der Gaulleiter aus, nicht dazu führen, daß große Ziel unseres politischen Kampfes aus dem Auge zu verlieren. Der Gaulleiter wies darauf hin, daß es als die entscheidende Notwendigkeit unserer Zeit betrachte, unserem Volk jenes politische Bewußtsein zu vermitteln, das es instandsetzt, bewußt jene führende Aufgabe zu übernehmen, zu der uns das Schicksal bestimmt habe. Ein großes Volk wie das unsere vermöge nur zu bestehen, wenn seine

politische Ausrichtung einheitlich sei. Je härter die Zeit sei und je größer die Anforderungen, die an uns gestellt würden, um so klarer und entschlossener müßten wir diese Aufgabe lösen. Auch die Haltung der Parteigenossen müsse in Zeiten der Bewährung, wie sie uns das gigantische Ringen unserer Zeit auferlegt habe, in besonderer Maße eindeutig und kompromißlos sein. Wenn in ruhigen Zeiten da und dort vielleicht noch einige Nachsicht geübt werden könne, so scheidet in einer Zeit wie der gegenwärtigen völlig aus. In unsere Hand sei die Gestaltung unserer Zeit gegeben. Sie so zu gestalten, wie es der überragende Wert unserer Nation verdient, sei die uns vom Schicksal gestellte Aufgabe. Sich dieser Aufgabe willig zu unterziehen, heiße dem Geschehen unseres Lebens und dem Willen der Vorsehung zu gehorchen. Keiner Generation vor uns sei eine größere Mission auferlegt worden. Wenn unser Geschlecht diese Aufgabe zugewiesen erhalten habe, dann haben wir Grund genug, dafür dankbar zu sein und keinen anderen Ehrgeiz zu haben als den, als treue Helfer dem Führer dienbar zu sein.

Nach dem Gaulleiter nahm der Gaupropagandaleiter Murr das Wort und dankte dem Gaulleiter für seine richtungweisenden Ausführungen, die von den Teilnehmern mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Er versicherte dem Gaulleiter, daß die Männer der Propaganda auch künftighin so wie bisher im bewährten, unerlöschlichen Kampfegeist der Bewegung ihre Arbeit für den Sieg tun werden.

geprochen haben. Noch im Anfang dieses Jahres betonte der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, in einem in der „New-York-Herald-Tribune“ erschienenen Artikel, daß allen großen Invasionsplänen der Amerikaner das Tonnageproblem im Wege stehe. Die Beförderung von einer Million Soldaten nach Übersee, die im Jahre 1942 stattfand, habe nur mit äußerster Anstrengungen durchgeführt werden können, unter starker Einschränkung lebenswichtiger Zufuhren. Für die Beförderung einer weiteren Million Soldaten müßten daher erst neue Schiffsbauten zum Abschluß kommen. Das Jahr 1943 werde also ein Jahr des Wartens sein müssen. Erst wenn es gelinge, durch Verstärkung der Neubauten und durch bessere Befähigung der U-Boot-Gefahr die Gesamttonnage wirklich zu erhöhen, werde es möglich sein, die amerikanischen militärischen Kräfte an der europäischen Front einzusetzen.

Zwischen ist jetzt die große Landung britisch-amerikanischer Truppen an der Küste von Nordafrika gescheitert, weil sie durch das riesige Aufgebot von vier Schlachtschiffen, drei Flugzeugträgern und etwa 100 Kreuzern, Zerstörern und Korvetten gesichert wurde, gegliedert nur unter schweren Verlusten von Kriegsschiffen und Transportern. Aber ganz anders wird die Lage, wenn eine wirkliche Landung auf dem Kontinent selbst stattfinden soll. Selbst die „Daily Mail“ muß zugeben, daß unsere Feinde hier heftige Widerstand finden würden, einen Widerstand, der zum Einbruch noch weit stärkerer Kräfte nötigen werde, als heute in Nordafrika zur Verfügung stehen.

Die Gefahren solcher Unternehmungen hat schon vor dem Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg einer ihrer ersten Sachverständigen aus dem vorigen Kriege in einer Aufschrift an die „New-York-Times“ geschildert. Er wies darauf hin, daß schon im Weltkrieg die Entsendung der amerikanischen Expeditionstruppen und des Nachschubs trotz des Vorhandenseins zahlreicher alliierter Transporter Schwierigkeiten erster Art gemacht habe. Unter den heutigen Umständen würde sich das Transportproblem noch weit schlimmer gestalten, weil man wahrscheinlich gezwungen wäre, gewalttätige Landungen in feindlichen oder unentwickelten Gebieten vorzunehmen und große Truppenmengen mit ihrem Nachschub durch beschädigte Häfen und über zerstörte Landverbindungen zu befördern, ohne daß man auf Versorgung mit Kriegsgeräten und Lebensmitteln aus dem Lande rechnen könne. Es sei fraglich, ob eine solche Aufgabe überhaupt lösbar sei.

Selbst wenn die Landung glücke, so bleibe die ungeheure Schwierigkeit des dauernden Nachschubs. Nach amerikanischen Berechnungen brauchte schon eine Armee von rund 125 000 Mann für ihre erste Landung zwei Millionen Tonnen Schiffsraum, abdann für jeden Soldaten als Nachschub täglich 18 Kilogramm. Wir wissen, wie unsere und die italienischen U-Boote dem amerikanischen Nachschub im Atlantik zusetzt haben.

Die Engländer haben im vorigen Kriege mit Invasions im Mittelmeer wenig Glück gehabt. Mit 30 000 Mann landeten sie und die Franzosen im April 1915 auf der Dardanellenstraße nach Westen abgrenzenden Halbinsel Gallipoli, nachdem ein Versuch, die sogenannte Straße mit Schlachtschiffen zu forcieren, gescheitert war. Dem Vordringen nach Konstantinopel galt das Bestreben. Trotzdem es den zuerst allein kämpfenden Briten an Munition mangelte, blieb dank des tapferen Widerstandes das Unternehmen stecken. Deutsche U-Boote halfen den Türken und brachten u. a. drei englische Panzerschiffe zum Sinken. Als dann für die deutschen Truppen der Weg durch Bulgarien frei wurde, gestaltete sich der Stellungskrieg auf Gallipoli für die Entente derartig verlustreich, daß der führende englische General Hamilton im Dezember 1915 nachts in aller Eile die Halbinsel unter Hinterlassung eines Großteils der Vorräte und des Kriegsgüter räumen ließ. 30 000 Tote, zehn große Kriegsschiffe, riesige Munitionsmengen und eine Summe von etwa fünf Milliarden Mark hatten den Angreifern dieses Unternehmen gekostet.

Bei heutigen Landungsoperationen wird mit noch viel stärkerem Widerstand zu rechnen sein. Unsere Feinde wissen sehr wohl, daß sie dabei auf eine in einem Kampf auf Leben und Tod gekämpfte Armee treffen werden. Daher auch die zuverlässige Stimme, die in der Presse des unmittelbaren bedrohten Landes Stellen gegenüber den triumphierenden Fanfaren der Gegner zum Ausdruck kommt.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus einem erfolgreichen östlichen Angriff...

Bei wiederholten Vorstößen zur Küste Siziliens erlitten britisch-nordamerikanische Fliegerverbände am gestrigen Tage erneut schwere Verluste...

Bei nachlässigen Störflügen des Feindes über Nord- und Nordwestdeutschland entstanden durch Abwurf einzelner Bomben nur geringer Sachschaden.

Heber Sizilien 51 Flugzeuge abgeschossen

Rom, 6. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Drei in Sizilien, darunter Messina, Catania und Marsala, wurden zum Ziel von Luftangriffen...

Esbjerg als erstes überfallen

Berlin, 7. Juli. Wenn die Dokumente des Auswärtigen Amtes, die Englands Alleinanspruch am Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung beweisen...

Saatenstand im Osten stark verbessert

Berlin, 7. Juli. Unter dem Vorsitz des Leiters der Chefgruppe Landwirtschaft im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete und im Wirtschaftsstab Ost...

Mihai Antonescu in Italien

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Rom, 6. Juli. Der stellvertretende Ministerpräsident Rumäniens, Mihai Antonescu, traf nach einer amtlichen Mitteilung am 29. Juni als Gast der italienischen Regierung in Italien ein...

Schungking Verluste im 6. Kriegsjahr

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Tokio, 6. Juli. Anlässlich des sechsten Jahrestages des Ausbruchs des China-Konfliktes gibt das Kaiserliche Hauptquartier das Gesamtergebnis der Operationen auf dem chinesischen Kontinent im abgelaufenen Jahre bekannt...

Bier neue Ritterkreuzträger

Am Berlin, 6. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Otto Mauerer, Chef einer Raumbootflotille...

In Schonau begab sich Japans Ministerpräsident General Tojo zum Gefallenendenkmal, das vor den Toren der Stadt weithin sichtbar liegt...

Absehen und Haß gegen die Luftgangster!

Fortsetzung von Seite 1

Bei vier Sprengbomben bei Kantum auf Sylt. In der Nacht zum 12. Januar 1940 fielen zum ersten Male britische Bomben auf eine offene deutsche Ortschaft...

Nach mehrmaligen Warnungen im Ost-Bericht sah sich Deutschland am 20. Juni 1940 gezwungen, eine Gegenaktion gegen die britischen Luftüberfälle zu beginnen...

England zeigt eine verdächtige Eile

Schnelle Beisehung des ermordeten Sikorski und weiterer neun polnischer Leichen

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Stockholm, 7. Juli. Wenn es noch eines Beweises für die englische Urhebererschaft am Tode Sikorskis und seines Stabes bedürft hätte...

Aus naheliegenden Gründen wahrte man den äußeren Schein: Gibraltar hatte Salbmaß geflaggt und der Gouverneur der Festung sowie zahlreiche englische Würdenträger und Militärs folgten den mit der einstufigen polnischen Flagge geschmückten Särgen...

Schwere Brocken rasen zur Erde

Bombenwalzen zerschmettern Sowjetflugzeuge - Stukas unter Jagdschutz greifen an

Von Kriegsberichterstatter Jochen Schulze. Ein PK. Der Verband der Stukas fliegt kreisend und immer wieder kreisend zwischen weißen Wolklengängen. Dann sind wir in Zielfläche. Die Wolken hängen bis dreitausend Meter hinunter...

Vielleicht 30 Flugzeuge, ein- und zweimotorige, stehen unten in den Bogen. Deren Zahl reicht aber bei weitem nicht aus, alle Maschinen zu fassen. Zwischen ihnen haben noch mehr ihren Platz gefunden...

Rückgabe der Internationalen Siedlung in Schanghai

In Auswirkung der neuen japanischen China-Politik ist in Nanjing auf Grund des japanisch-chinesischen Vertrages ein Abkommen unterzeichnet worden, das die Rückgabe der Internationalen Siedlung in Schanghai, soweit japanischer Besitz...

Die Dokumenten-Verschönerung wird mit der gleichen Ueberforschlichkeit bis in die letzte Entwicklungssphase der britischen Terroraktionen fortgesetzt. Die Schuldfrage am Bombenterror kann nach diesen klaren Beweisen für jeden einsichtigen Beobachter...

hatte allzugroße Eile, die Opfer in sicheren Gewahrjam zu bringen und jede peinliche Untersuchung unmöglich zu machen.

Daß unter solchen Umständen noch immer keinerlei offizielle oder offiziöse Mitteilung über den Hergang der Katastrophe vorliegt, ist kaum wundervoll.

Unter der spanischen Grenzbevölkerung von La Lina und Algeciras, die über die Ermordung Sikorskis nähere Einzelheiten erfahren hat, besteht der Eindruck, daß bei dem Tod des Emigranten-

Gaullist warf Handgranaten in London

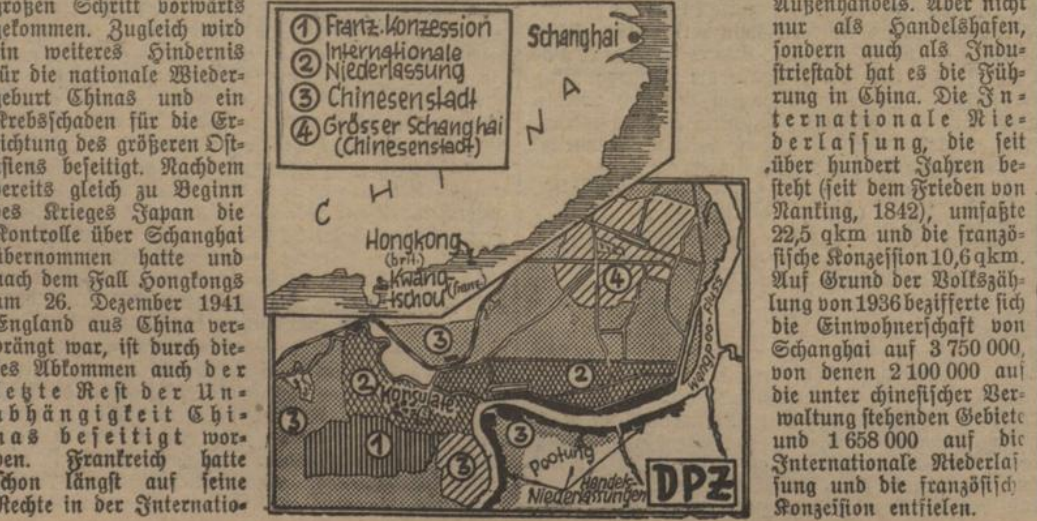
Drahtbericht unseres Korrespondenten in London, 7. Juli. Der Londoner Daily Telegraph meldet, daß sich vor den britischen Gerichten ein gaullistischer Soldat, ein Angehöriger der so viel gerühmten „Kommandos“ verantworten mußte...

Neues aus aller Welt

Die Heißbeeren waren fort. Eine Frau, die in das Heißbeergebiet bei Bad Drb gefahren war, hatte in vielstündiger mühsamer Arbeit einen 20 Pfund schweren Eimer voll Heißbeeren gepflückt...

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 11.30 bis 11.40 Uhr: Wiener Unterhaltungsmusik; 12.30 bis 12.55 Uhr: Eduard Bäcker; 16 bis 17 Uhr: Aus Der und Koncert; 19.15 bis 21 Uhr: Ammerodecher Hofmusik; 20 bis 21 Uhr: Operettenmelodien von Johann Strauß...



„Who is Clausewitz?“

Der preussische General Karl von Clausewitz, der Verfasser des berühmten Buches „ Vom Kriege“, ist 1831 in Breslau gestorben. Sein Werk aber gehört bis heute zu den meistgelesenen Büchern in allen Kulturländern...



„Wer ist denn dieser Clausewitz?“ Auf den Gedanken, daß es sich um eine historische Persönlichkeit, einen Kämpfer der Freiheitskriege handeln könne, kamen die Leute gar nicht. Die Redaktion des Nachschlagewerkes „Who's who?“ — das in etwas dem deutschen „Kürschner“ entspricht — bat den Verleger um die Adresse des Mister Clausewitz...

Politik in Kürze

Die Reichsraufführerin Frau Schölkens wollte am Dienstag im Gau Niederdonau, wo sie auf einer Großkundgebung in Wiener Neustadt vor Tausenden von werktätigen Frauen die Richtlinien für die zukünftigen Aufgaben der im Arbeitskreis stehenden Frauen und Mädchen entwickelte...

In Weimar hat der Beratungsdienst des Reichsstudentenwerks eine wichtige Arbeitsbesprechung durchgeführt, an der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsstudentenführungsamtes und der Reichsstudentenführung teilnahmen. Die Besprechung stand im Zeichen der besonderen Aufgaben, die heute auf dem Sektor des akademischen Nachwuchses zu lösen sind.

Der Sultan von Marokko

Der Sultan von Marokko, Muley Ben Yusef, hat Rabat verlassen und sich in Fez niedergelassen. In spanischen Kreisen in Tanger erhob man darin ein deutliches Mißtrauen...

Von Besehswarm in die Ruhr getrieben

Bei Bad Ems stockten mehrere Jungen mit Säcken in einem Besehswarm herum. Drei der Jungen rissen besessenen aus, der vierte aber stoberte weiter. Plötzlich fielen die Beseher über ihn hin. Von zahllosen Stichen gepeinigt, sah der Junge seine letzte Rettung in einem Sprung in die Ruhr...

Eine Insel schwimmt in Fei. Die durch ihren schönen Badesort Bad Ems bekannte Insel Fei schwimmt buchstäblich in Fei. Taogang war die Insel ringsum von einem großen Felsrand umgeben und die Inselbewohner konnten mit großen Gefäßen die dunkelbraune geruchlose Fettmasse abschöpfen...

Erdruß in Nordfinland. Im finnischen Petsamogebiet ereignete sich ein Erdruß, der unter anderem einige kleinere Gebäude und zwanzig Kraftwagen mitriss. Personen kamen dabei bis auf einen Mann, der offenbar verschüttet ist und bisher noch nicht aufgefunden wurde, nicht ernsthaft zu Schaden.

Unfall auf der Ständer Tunnelbahn. In der Tunnelbahn in St. Pauli ist das Drahtseil, das die beiden Wagen der unterirdischen Bergbahn miteinander verbindet, in voller Fahrt befindlichen Wagen raste mit aller Wucht durch die Mauern in die gegenüberliegenden Säule hinein...

Eisenbahnunfall in Indien. Bei einem Eisenbahnunfall in Indien auf der S i d - M a d r a s - Eisenbahn wurden 18 Personen getötet und 14 verletzt.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 11.30 bis 11.40 Uhr: Wiener Unterhaltungsmusik; 12.30 bis 12.55 Uhr: Eduard Bäcker; 16 bis 17 Uhr: Aus Der und Koncert; 19.15 bis 21 Uhr: Ammerodecher Hofmusik; 20 bis 21 Uhr: Operettenmelodien von Johann Strauß...

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Dein Spiegelbild

Das Reich und gut ausgeglichen steht du heute auf Wohlgefallen betrachtest du dein Bild im Spiegel. Nicht etwa, daß du eitel wärest, — be-
achtet über, man will doch wissen, wie andere Menschen über einen urteilen, nicht? Dein Spiegel-
bild sagt es dir zu jeder Zeit. Aber es gibt auch
andere Spiegelbilder vor dir, die in noch viel grö-
ßerem Maße Wertmesser deines Ichs, deiner mit
Gedanken und auch mit Mängeln ausgestatteten
Persönlichkeit sind. Doch du wirst gleich verstehen!
Denke nur einmal an die Spendenliste des
Kriegshilfswerkes für das Deutsche
Rote Kreuz. Ja, ganz recht, sie ist ein Spiegel-
bild — einer inneren Haltung nämlich! Sie ver-
sagt sogar, in welchem Umfange du gegenüber unse-
ren verwundeten Soldaten dankbar sein willst. Auch
für dich haben sie ja ihre Gesundheit hingegen, —
sogar das nicht! Hast du nicht lieber nur mit
guten Herzen bei der Sache? Betrachte dich und
deine innere Haltung gekostet einmal im Spiegel
deiner Spendenliste! Sind darin die Umrisse deiner
Persönlichkeit überschattet von mangelnder Einig-
keit, Unzufriedenheit, dann wird es Zeit,
daß du etwas für deine „Besserung“ tust! Wie
ist das? Das deinen Spendenbeitrag immer das rechte
Verhältnis zwischen deiner wirtschaftlichen Lage
und deiner großen Dankbarkeit gegenüber unseren
Verwundeten suchen. Dann gefüllt dein Spiegelbild
sich und uns allen!

Die Heimat gab aus Truhe und Kasten Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schutz- sammlung 1943

Bei der vom 23. Mai bis 12. Juni im
Kreis Calw durchgeführten Spinnstoff-
und Schutzsammlung 1943 wurden von der
Bevölkerung unseres Kreises gesendet:
30 548 Kg. Spinnstoffe (Lumpen); an
Männerkleidung: 58 Anzüge, 475 Jaden, 286
Westen, 385 Hosen, 181 Mäntel, 325 Hüte u.
Mützen; an Männerwäsche: 174 Stüde; an
Frauenkleidung: 429 Kleider, 64 Mäntel,
272 Blusen, 191 Jaden, 137 Röcke, 56 Hüte,
162 Mittel und Schürzen; an Frauenwäsche:
880 Stüde. Sonstige Bekleidungsstücke: 1137
im Gesamtgewicht von 471 Kg. Schuhe und
Stiefel wurden 14 040 Paare in den Sammel-
stellen unseres Kreises abgegeben. — Aus Alt
wird nun in Wäde Neu werden, aus Abge-
legtem erzeugt unsere Industrie neuwertiges,
kriegswichtiges Gut, der Opfertun der Heimat
aber wird seinen Lohn finden im durch Kampf
und Opfer errungenen, deutschen Siege.

Die Partei betreut Lazarett-Soldaten Neue Bücherspende — Gestern in Nagold überreicht

Wieder einmal erkrante die Partei unsere
Lazarett-Soldaten mit einer schönen und wert-
vollen Bücherspende, aber auch mit einer
Reihe weiterer dem Soldaten sehr willkomme-
ner Dinge.

Am Sonntag bereits wurden die Lazarett-
soldaten in Siraun beschenkt, gestern fand eine
Lazarettbetreuung in Nagold statt, und am
Donnerstag erhalten die Soldaten in den
Wildbader Lazaretten ihre Geschenke. Weiter
werden die Kranken und verwundeten Solda-
ten in Herrenalb und Schönberg mit gutem
Brot und weiteren Aufmerksamkeiten be-
sorgt.

Die Bücher enthalten eine Widmung von
Kreisleiter Baehner: „In Kameradschaft-
licher Verbundenheit und zum Andenken an
den Aufenthalt im Schwarzwald überreicht
durch das Amt für Volkswohlfahrt im Kreis
Calw.“

In Nagold hielt Ortsgruppenleiter
Kaiser im Refektorium eine kurze An-
sprache. Er begrüßte die Ehrenbürger der Na-
golder im Namen des Kreisleiters und seinem
eigenen Namen und wünschte ihnen alles
Gute, vor allem baldige Genesung. Namens
der sichtlich erkranken Soldaten dankte Stadt-
arzt Dr. Römer für die schönen Geschenke,
die von der NS-Frauenjugend verteilt wurden.
Im Laufe des Monats findet eine weitere
Lazarett-Betreuung seitens der Partei statt.

Der Kreisleiter sprach

bei einer Dienstbesprechung der NSB-Mit-
arbeiter in Calw

Wie vor einigen Wochen in Nagold und in
Neuenbürg, so fand am Sonntag auch in
Calw eine Dienstbesprechung der NSB-Orts-
gruppen des Kreises Calw statt. An der-
selben nahmen teil: die Mitarbeiter der Orts-
gruppenleiter, die Kreisleiter, die Mutter-
und Kind-Zachbearbeiterinnen, die
Jugendhelfer, die Kindergartenleiterinnen und
Helferinnen sowie die NSB-Schwestern.

Auch diesmal machte Kreishauptamtsleiter
Schmidt längere Ausführungen über die
verschiedenen Arbeitsgebiete der NSB, denen
die Anwesenden mit größtem Interesse folg-
ten.

Frl. Besser, die Sachbearbeiterin des Ar-
beitsgebietes „Mutter und Kind“, verbreitete
sich wieder über die Fragen, die ihr Aufgaben-
bereich angehen.
Am Nachmittag sprach Kreisleiter Baeh-
ner. Wie immer — und wie gerade auf den
NSB-Tagungen in Nagold und Neuenbürg
waren seine mitreißenden Ausführungen
zu flammender Appell, in der heutigen ent-
scheidendsten Zeit die Pflicht bis zum äus-
sersten zu erfüllen. Seine Rede war ein Be-
kenntnis zum Idealismus. Der Idealismus
Wolff Hitlers und der Bewegung führte zum

Ziele, nachdem die Systemregierungen aus
Mangel an Idealismus gescheitert waren.
Seine weiteren zündenden Darlegungen gip-
felten in der Aufforderung, alles zu tun, da-
mit der Sieg unser wird.

Kreisleiter Baehner u. Kreishauptamts-
leiter Schmidt veräumten nicht, allen
NSB-Mitarbeitern den herzlichsten Dank
auszusprechen.

In die Reichsbonderklasse! Erfolgreicher Calwer Fechter

Bei den deutschen Jugendmeisterschaften
im Fechten, welche über das Wochenende in
Offenbach ausgetragen wurde, konnte sich der
Fechter Hermann Dill vom Bann 401 (C.
Calw) bis zur Endrunde durchsetzen und be-
legte hier den 8. Platz. Durch diesen Erfolg
gehört Dill nun der Reichsbonderklasse der
Hitlerjugend an.

Das Stadttheater Fürth kommt!

Gute Beziehungen, die zwischen bekannten
Parteien unseres Kreises und der Stadt
Fürth bestehen, gaben die Veranlassung, daß
das Stadttheater Fürth eine Gastspielreise in
den Kreis Calw unternimmt. Unter der Ge-
samtleitung von Intendant Günther de
Reese, der künstlerischen Leitung von Ober-
spielleiter Fritz Bernert und der musikalischen
Leitung von Kapellmeister Carl Kü-
fert wird eine Künstlertruppe mit gefangli-
chen, tänzerischen, komischen u. a. Darbietun-
gen aufwarten, die alle der leichten Muse ge-
widmet sind. Hauptstück kommt die deutsche
Operette zum Zuge. Am Donnerstag
findet ein buntes Operettenabend in
Nagold statt, der unter dem Motto steht:
„Operettenfunken sprühen, im Tanze Licht
glücken, Stimmungstonen trachen, mitfin-
gen, tanzen, lachen!“

Am Freitagabend ist die gleiche Ver-
anstaltung in Calw.

Nagolder Stadtnachrichten

Mit dem in diesen Tagen gestorbenen und
gestern zur letzten Ruhe getragenen Schreiner-
meister Gottlieb Walz verloren wir nicht nur
einen tüchtigen Meister seines Fachs, der 32
Jahre lang der Innung angehörte und sich
um sie verdient machte, sondern auch einen
Mann, der stets eine hohe vaterländische Ge-
fährdung an den Tag legte. Als Landsturm-
mann machte er den ersten Weltkrieg mit und
gehörte seit beinahe 50 Jahren der Krieger-
kameradschaft an. Er war erst stellvertreter
der Vorstand des Militärvereins und von
1925 bis 1928 dessen Vorstand. In diese Zeit
fiel die Errichtung der Schießbahn, an deren
Errichtung er hervorragend beteiligt war. 1929
wurde er zum Ehrenvorstand und Ehrenmit-
glied ernannt. Auch nach dieser Zeit war sein
Interesse am Kameradschaftsleben reg. Noch
im letzten Jahre beteiligte er sich trotz Krank-
heit am Säbelen. Am offenen Grabe würdigen
Kriegerkameradschaftsführer Wilh. Leu-
ner und der stellw. Obermeister der Schrei-
nerinnung, Karl Kaupp, die Verdienste des
Entschlafenen.

Wir sehen im Film:

„Der Ragensteg“ im Tonfilmtheater Nagold
Die Verfilmung des bekannten Romans

Bann Schwarzwald schlug sich hervorragend Prächtige Siege bei den Banngruppenwettkämpfen in Ludwigsburg

Begleitet von den besten Wünschen ihrer
Kameraden und Kameradinnen aus dem gan-
zen Banngebiet fuhren am Freitag 80 Jun-
gen und Mädel nach Ludwigsburg, um sich in
den Banngruppenwettkämpfen mit den
Bannmeistern von 4 weiteren Bannen zu
messen.

Zweifler an der Kampfstärke unseres Ban-
nes wurden durch glänzende Siege eines besse-
ren belehrt. Der 800- und 1500-m-Lauf so-
wie der Weitsprung, jeweils in den Klassen
A und B waren die Domäne unserer Hitler-
jugenden. Ebenso waren die Mädel im sportli-
chen Dreikampf der Mannschaften ihren Ge-
genrinnen um ein gutes Stück voraus. Außer
diesen eindeutigen Erfolgen wurde noch eine
ganze Reihe 2., 3., 4. und 5. Plätze errungen,
die in dem nachstehenden Auszug aus der Sie-
gerliste im einzelnen nicht alle genannt wer-
den konnten.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE
ROTE KREUZ 1943



**IN KEINER
SEKUNDE
DIE FRONT
VERGESSEN!**

HAUSSAMMLUNG AM 11. JULI

Am Samstagmorgen begannen die Mann-
schaftswettkämpfe in der idealen Ludwigsbur-
ger „Hort-Wessel-Kampfbahn“. Von jedem
Jungen und von jedem Mädel wurde der letzte
Einsatz gefordert, denn die Konkurrenz aus
dem Unterland und dem Gau war erheblich.
Am Nachmittag folgten die Einzelmeisterschaften.

„Der Ragensteg“ wird auch bei der Wieder-
aufführung mit Begeisterung aufgenommen
werden. Die Hauptfigur ist Brigitte Poreh,
die mit der Gestalt der Regine einen ein-
drucksvollen Höhepunkt ihrer Leistungen er-
zielt. Herb, ohne Sentimentalität, zeichnet sie
eine unglückliche, schuldlos in Schuld ver-
strickte Magd, die sich in aufopfernder Treue
entföhnt. Hannes Steizer ist ihr Gegenspie-
ler, der junge Graf Schanden, und jetzt mit
dieser Rolle seine außerordentliche Begabung
durch. Der Gehalt der Romandichtung erhielt
so eine musterghilfige, künstlerische Form.

Suche nach Leistungshemmnissen

Im Rahmen ihrer Maßnahmen zur Steige-
rung der Kriegsprouktion hat die
Deutsche Arbeitsfront eine neue Arbeitsparole aus-
gegeben, die die Befestigung von Lei-
stungshemmnissen bewagt. Auch hier liegen
Möglichkeiten, ohne körperliche oder geistige Mehr-
beanspruchung des einzelnen zu einer höheren Per-
formance zu gelangen. Um diese Leistungshemmnisse
jedoch alle zu erfassen, bedarf es einer reiflichen
Durchforschung des Betriebes mit Hilfe der ganzen
Gefolgschaft, zumal fast jedes Gefolgschaftsmitglied
irgendein Hemmnis spürt, das seine Leistung beein-
trächtigt. Eine Bilanz aller vorhandenen betriebli-
chen Leistungshemmnisse ist für den Betrieb eben-
so notwendig wie die wirtschaftliche Bilanz. Gegenüber
dem betrieblichen Vorschlagswesen, bei dem Vor-
schläge zur Verbesserung oder Änderung eines vor-
handenen Zustandes verlangt werden, besteht jedoch
ein wesentlicher Unterschied, da bei dieser Arbeits-
parole nur Mängel bzw. Hemmnisse ohne Angabe
von Verbesserungsvorschlägen zu melden sind. Das
Suchen nach den Leistungshemmnissen ist oftmals
eine Vorstufe des Vorschlagswesens.
Daher sollen die Arbeitskameraden in den Betrieben
zur Mitarbeit bei der Befestigung der Hemmnisse
herangezogen, insbesondere zur Meldung von
Mängeln aufgefordert werden. Die Meldungen
sollen an die Vorkämpfer der DAF gehen. Von
hier aus gelangen sie an den Betriebsobmann, der
sie einer vom Betriebsführer einzuberufenden klei-
nen Arbeitsgemeinschaft vorlegt.

Wichtiges in Kürze

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte,
die für die Wintermonate in die Rüstungsindustrie
umgelenkt wurden, die aber nicht in Rüstungsbetrie-
ben eingesetzt sind oder die mit solchen Arbeiten
beschäftigt werden, die von Frauen, die auf Grund
der Meldepflichtverordnung vom 27. Januar 1943
zur Verfügung stehen, ausgeführt werden können,
können wieder in die Landwirtschaft zurückge-
führt werden. Derartige Fälle sind der zustän-
digen Kreisbauernschaft zu melden.

Für die Erstellung der Genehmigung zur
selbständigen Handwerksausübung
durch nicht in die Handwerksrolle eingetragene
Personen sind nur die Gewerkschaftskam-
mern bzw. Wirtschaftskammern zuständig. Un-
terern Verwaltungsbehörden obliegt nur die Bedürf-
nisprüfung.

Obst und Beeren, die als Erzeugnis bei
der Bahn ausgegeben werden, müssen gut verpackt
sein und die auffällige Aufschrift „verderblich“
tragen. Auf den Versand solcher Güter sollte
gleichwohl auf weite Entfernungen verzichtet wer-
den.

Aus den Nachbargemeinden

Hailerbach. Gefreiter Erwin Gutekunst,
Sohn des verstorbenen Malermeisters Gute-
kunst, wurde für Tapferkeit in den Kämpfen
um Leningrad mit dem Eisernen Kreuz zwei-
ter Klasse ausgezeichnet. Ebenso wurde für
Tapferkeit in den Kämpfen am Kuban-Brük-
lenkopf Obergefr. Erwin Hajmann, Sohn
von Schneidermeister Georg Hajmann, u. a.
mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse aus-
gezeichnet.

Vom Schicksal verweht

Roman vom Hella Gutleib.

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

(32. Fortsetzung)

„Stop, Fischer, alle Kamellen, steht alles im
Protokoll, ich weiß. Wie gings doch weiter?
Ach ja, dann haben Sie ihm gekündigt, und als
Sie Ihre Versuchstafeln mitnehmen woll-
ten, da hat Freeman Sie mit dem Revolver
bedroht. Sie griffen nach der Waffe und des
Schuß ging los, stimmt es?“

„Ja, nicht Dos Passos, ich schwöre Ihnen.“
Der Reporter unterbricht ihn. „Noch einen
Meineid? Wo? Das Spiel ist aus, Fischer,
ich habe die besseren Karten. Punkt-
um.“

„Dos Passos Geduld ist zu Ende.“ „Sie, Rub-
ber? Sie zählen gar nicht, verstehen Sie?
Wir sind hier in der Dschungel, und da gilt
nur ein Gesetz: Das Recht des Stärkeren.“
„Richtig — und der bin ich. Ich habe Sie
in der Hand.“

„Glauben Sie, ja?“ „Dos Passos bebt vor
Zorn. „Was meinen Sie wohl, versteht Sie?
wenn ich diesen abergläubischen Wilden da
draußen erzähle: „Seht Euch mal diesen Rub-
ber an! Das ist der Mann, der Euch den Fie-
berdämon in die Dschungel gebracht hat!“

Rubber schiebt seinen Tropfenhelm auf das
andere Ohr. „Ihm ist höchst unbequem zu
Rute, denn er zweifelt nicht an der Wirkung
von Dos Passos Worten.“

„Was meinen Sie, wie lange es dauert, bis
Sie der tote Mann auf dieser Insel sind?“
fragt der Arzt und fährt in beruhigendem Ton-
fall fort: „Lebtrigens Sie brauchen keine Angst
zu haben, ich tue es nicht. Ich bin nämlich
Deutscher und deshalb für ehrliches Spiel.
Für „Fair Play“, von dem Ihr soviel redet —
und nach dem wir handeln! Ich mache Ihnen
einen Vorschlag, Rubber: Ich lasse, bis die
Impfaktion hier durchgeführt ist, und Sie ver-
sprechen mir, genau so lange nichts zu unter-
nehmen. Einverstanden?“

„D. R., wenn Sie mir versprechen, hier zu
bleiben, werde ich von hier aus nichts unter-
nehmen!“ Er hält Dos Passos die Hand hin,
der Arzt schlägt ein, sagt lächelnd: „So —
und jetzt lassen Sie uns wohl bitte allein, Mr.
Rubber.“

Als er gegangen ist, freicht Dos Passos über
Virginia's dunkle Haarmähne. „Und du gehst
jetzt auch schlafen!“

„Ertaucht sieht sie ihn an. „Du bleibst hier?“
„Ja. Wohin sollen wir fliehen? In die
Dschungel? Da können wir nicht leben, und
außerdem — ich habe mein Wort gegeben!“

Verständnislos zuckt sie die Achseln. „Ja,
aber —“

„Es gibt kein „Aber“. Wir haben erst ein-
mal Zeit gewonnen, und das ist schon sehr viel.
Später finden wir vielleicht noch einen Aus-
weg. Eines wollen wir doch beide nicht, Vir-
ginia: fahnenflüchtig werden, bevor unsere
Arbeit zu Ende ist, nicht wahr?“

„Nein, Peter!“ Tapfer schluckt Virginia die
aufsteigenden Tränen hinunter und verliert zu-
sammen. „Siehst du, nun wollte die wphler-
gische u. gut beleumundete Dr. Parson mit ei-
nem wilden Mann in die noch wildere Dschun-
gel flüchten, und jetzt ist es wieder nichts da-
mit.“

„Was ist denn? Warum liege ich im Bett?“
staunt Bob Lewis, nachdem er aus seiner tie-
fen Bewußtlosigkeit, die zwei Tage und zwei
Nächte gedauert hat, erwacht ist. Er will sich
aufrichten, ist aber so erschöpft, daß er sofort
wieder in die Kissen zurückfällt. Mit glanz-
vollen Augen sieht er Professor Forster an, der
vor seinem Lager steht.

„Ja, Sie wollten uns abfragen, mein Lie-
ber. Ein paar Tage haben wir gekämpft, wir
würden Sie nicht durchschleppen. Daß Sie
überhaupt noch da sind, verdanken Sie Dos
Passos.“

Der Kranke dreht seinen Kopf zur Zellwand.
„Was machen Sie denn für ein Gesicht, Le-
wis?“ wundert sich der Professor.

„Vorher Lewis antworten kann, hören beide
die Stimme Tommys.“ „Mister Professor!
Mister Professor!“ Hastig wird die Zellpläne
am Eingang zurückgeschlagen und atemlos wie
immer berichtet der kleine schwarze Stations-
boy: „Sein gekommen Mister Gouverneur und
Mister Major. Haben mitgebracht Polstei-
jungen in plenty schön Kleider. Wollen spre-
chen Mister Professor!“

Forster schüttelt den Kopf. „Nanu, wie kom-
men wir denn hier zu so hohem Besuch! Ent-
schuldigen Sie einen Augenblick, Lewis.“ Er
verläßt schnell das Bett, Tommy läuft ihm
nach.

Bob Lewis ahnt, wenn der Besuch der Beir-
ten gilt. Er versucht aufzustehen, macht zwei
Schritte und bricht vor Schwäche zusammen.
Nüchtern schleppt er sich wieder zum Bett zurück.
Draußen auf der Lichtung begrüßt der Pro-
fessor die im Schatten des Bungalows stehen-
den Herren. Lebhaft streckt er dem Gouverneur
die Hand hin. „Das ist ja eine Überraschung,
kommen Sie uns auch helfen, Erzellen?“

„In gewissem Sinne, ja! Ich möchte Sie
allein sprechen, Professor. Das heißt, Mr.
Rubber möchte ich auch dabei haben.“

„Über gern, Erzellen. Wollen wir in mein
Bett gehen?“ schlägt Forster lebenswichtig vor.
„Wo ist Fischer?“ fragt der Gouverneur
scharf.

„Wer?“ Forster traut seinen Ohren nicht.
„Der Herr Gouverneur meint Dr. Dos Pas-
sos“, erklärt Major Seegrave jählich.

Forster steht ihn verständnislos an. „Was
hat denn Dos Passos mit Fischer zu tun?“
„Das werden Sie noch früh genug erfahren!“
erwidert der Gouverneur fast unbefähigt.

Seegrave weist keine schwarzen Polizeidiener
an, den Eingang des Sanitätszeltes zu bewa-
chen. „Ihr laßt niemand herankommen, Ver-
standen? Niemand!“

„Si, si — wir lassen niemand heraus!“ nick-
ten die beiden Negar eifrig.

„Ja, um Gotteswillen, was soll denn das
bedeuten?“ wendet sich Forster ratlos an den
Gouverneur, aber er bekommt keine Antwort.
(Fortsetzung folgt.)

Fett vom deutschen Acker

Rapsanbau dehnte sich von 51 000 Hektar 1932 auf 450 000 Hektar aus

Die deutsche Delfrucht ist im Verlaufe der letzten zehn Jahre immer mehr zu einem Faktor geworden, mit dem die Ernährungswirtschaft rechnet. Durch das Verständnis, das der Bauer dieser Förderung des Reiches nach einem erweiterten Rapsanbau entgegenbrachte, war es möglich, diesen 1933 völlig darüberliegenden Zweig der deutschen Landwirtschaft so zu heben, daß heute etwa 450 000 Hektar Raps angebaut werden — eine weitere Steigerung im kommenden Anbaujahr ist vorgezeichnet. Was das für unsere Fettwirtschaft bedeutet, kann man ersehen, wenn man diesem Erfolg die Anbaufläche von 5103 Hektar im Jahre 1932 gegenüberstellt. Wie stark der Ertrag der Raps-ernte von dem zügigen Zusammenarbeiten des Bauern mit den überdurchschnittlichen Betrieben abhängt, ließ eine Pressefahrt erkennen, zu der der Reichslandrat eingeladen hatte und die zu einer der größten Delmessen Deutschlands führte.

Unter den in unserem Klima und Boden mit Erfolg einsetzbaren Delfrüchten (Wintererbsen und -rübren, Sommererbsen, Mohr, Sellerie, Senf, Saffor, Dellrüben — die beiden letzten haben nur örtliche Bedeutung) steht der Wintererbsen an erster Stelle. Seine Aussaat, die Mitte bis Ende August erfolgen muß, sowie seine Ernte fallen nicht in die Arbeitszeiten der Landwirtschaft und lassen sich daher bequem in den Arbeitsplan einfügen. Der Rapsanbau ist nicht ohne Schwierigkeiten. Neben den Gefahren, die der Wintererbsen durch Auswinterung drohen — besonders der harte Winter 1941 auf 1942 ließ dies deutlich erkennen — ist der Raps auch sonst von Witterungsrisiken sehr stark abhängig. Dazu bedroht ihn während seiner Blütezeit der Rapsplanzler, der die Blüten abfrischt und ungeheure Schäden anrichten kann. Man geht dem stärker mit besonders konzentrierten Fungiziden zu Leibe, mit denen man stets gute Erfolge erzielt.

Auf den Feldern, die wir besuchen, hat man schon mit der Ernte begonnen. Dröhnend rattert gerade eine Mähmaschine an uns vorbei, deren Antrieb durch Folgaschleife erfolgt. Fix und fertig gebunden fallen die Rapsstauden zur Erde, die man nun zu Garben aufstellt, um sie nach einige Tage an der Luft stehen zu lassen. Zur rechten Stunde muß eingeharnt werden, da sonst die Rapsstauden leicht aufplatzen und die Körner dann herausfallen. Alle diese Gefahren auszuschalten, ist das Ziel der Züchterei. Zwei Züchter aus Weidenburg und Seibitz hielten auch während der Zeit des Niedergangs des Rapsanbaus unbeeinträchtigt, und ihnen ist es in erster Linie zu danken, wenn es jetzt einer der bedeutendsten Züchterei gelungen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine pflanzliche Sorte zu züchten, die weitgehenden Widerstand gegen den Ernteausschlag bietet. In diesem Jahre wurde dieser pflanzliche Raps zum erstenmal in großem Stil versuchsweise angebaut. Freiwillig stellten zahlreiche Bauern ihre Acker für diese Versuche zur Verfügung, die für den weiteren Rapsanbau von größter Bedeutung sein werden.

Die nächste Sorge des Bauern gilt dem Lager der Delfrucht. Da der Raps durch seinen hohen Feuchtigkeitsgehalt zum raschen Verderben neigt, muß er sehr sorgfältig behandelt, d. h. entweder häufig umflohen oder getrocknet werden. Das erstere würde zwei Arbeitskräfte erfordern und man sorgt deshalb dafür, daß der Raps auf dem schnellsten Wege vom Bauern über den Landhandel zur Trocknungsanstalt gebracht wird. Dort wird er vortrocknet, bis die Delmühle ihn abruft. Die Delmühle, die wir besichtigen konnten, hat hierbei wahrhaft vorbildliche Montierarbeit geleistet. Seit 180 Jahren im Besitz der Familie, hat sich das Werk immer wieder für die Verarbeitung deutscher Delfrüchtereugerne eingestellt. Seit 1933 hat es sich immer mehr auf die Raps-Verarbeitungen umgestellt. Nach den neuesten Verfahren wird hier der Raps zu Rapsöl verarbeitet, das man nicht mehr durch Pressung gewinnt, sondern durch Vorpressen, bei dem schon 50 v. H. des Öls anfallen, und dann durch Extraktion mittels Benzin, wodurch noch weitere 38 v. H. Del frei werden. Der Rückstand ist nun nicht mehr Deltschutt, sondern Rapskuchen, das den gleichen Delgehalt hat wie a. B. früher das hochwertige Sojabohnen- und keine Neigung zur Selbstfäulnis besitzt, wie das beim Deltschutt der Fall ist, der dadurch nur beschränkt als Kraftfutter verwendet werden konnte. Das Rapskuchen ist ein ausgezeichnetes

Mischleistungs-Kraftfutter von hohem Erweichungsgrad und reinem Geschmack.

Das rohe Rapsöl wird raffiniert und von den freien Fettsäuren und dem scharfen Saftgeschmack befreit. Dabei verliert sich seine ursprünglich dunkelgelbe Farbe und es wird zu einem ausgezeichneten hellen, mildschmeckenden Tafelöl. Es erinnert in nichts mehr an das noch aus dem Weltkrieg in nicht besonders angenehmer Erinnerung stehende Mißöl, das ja auch aus Raps hergestellt, selbstverständlich aber nach dem Räuben benannt wurde. Der Raps liefert aber nicht nur Speiseöl, sondern auch festes Fett. Beides ist wichtiger Rohstoff für die Margarineherstellung und darüber hinaus läßt sich auch noch ein unmittelbar verwendbares Fett gewinnen, das in nichts dem tierischen Fett nachsteht.

Es fällt nichts unter den Tisch bei der Verarbeitung des Raps, der sich mehr und mehr als ein guter Freund und Helfer unserer Ernährungswirtschaft erweist.

Schwäbisches Land

Arbeitstagung des Nährstandshandels

ns. Stuttgart. Eine geordnete Verjorgung mit den wichtigsten Nahrungsgütern des täglichen Bedarfs auch im Kriege wird vom deutschen Verbraucher als eine Selbstverständlichkeit hingenommen. Sie ist aber nur möglich infolge des härtesten Einsatzes unseres Landvolkes und unter großen Schwierigkeiten, mit denen besonders der Nährstandshandel in der Warenbewegung zu kämpfen hat. Nachdem durch Stilllegungsmaßnahmen auf einzelnen Gebieten die Einfuhrbedingungen noch härter geworden sind, rief der Obmann der Landesfachschaften der Nährstandshändler, Pg. Karl Hofmann, die württembergischen Landesfachschaftsleiter zu einer Arbeitstagung in Stuttgart zusammen. In gründerlicher Aussprache wurden alle aktuellen Probleme behandelt, mit denen sich der Nährstandshandel auf den Gebieten der Marktverjorgung, des Verkehrs- und Transportwesens und des Arbeitseinsatzes täglich auseinandersetzen muß. Die wertvollen Ergebnisse dieser Aussprache wurden noch vertieft durch Referate von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Grammer und Pg. Max Schwarzkopf von der Landesbauernschaft. Dabei wurde festgestellt, daß es den Nährstandshändlern gelungen ist, die Vorzüge der schon in der Friedenswirtschaft ausgebauten Marktorganisation des Nährstandshandels nunmehr im Kriege zu verbinden mit größter Eigenverantwortung, wodurch immer wieder entstehende Schwierigkeiten beseitigt und die Verjorgung gesichert werden konnte. Für diesen Einsatz und für die Leistung dankte Landesfachschaftsleiter Philipp den anwesenden Landesfachschaftsleitern.

Stuttgart. Die erste Feier des neuen, erweiterten Sanaerkreises Göttingen wurde

Sind bei uns Erdbebenkatastrophen möglich?

Eine Erklärung des Württembergischen Erdbebendienstes

Der Württ. Erdbebendienst teilt mit: Wehlich wie nach dem großen Erdbeben am 16. November 1911 dauert auch dieses Mal nach den beiden großen Erdbeben am 2. und 28. Mai die rege Erdbeben-tätigkeit im Gebiet der Südwesalb noch monatelang fort. Dem Hauptbeben folgen genau wie damals eine große Anzahl von Nachbeben meistens schwächerer Natur, unter denen sich jedoch immer wieder einmal ein stärkeres befindet. So wurden an den württembergischen Erdbeben-warten Stuttgart, Ravensburg und Neßtetten am Samstagabend um 20 Uhr 18 Minuten und am Sonntagmorgen um 6 Uhr 37 Minuten wieder zwei Beben ausgezeichnet, die sich aus der Reihe der Nachbeben etwas herausheben. Das Samstagbeben hat im Herdbebiet von Göttingen-Dinstetten-Pfaffingen etwa den Grad 4-5 und das Sonntagbeben sogar den Grad 5-6 der zwölf-teiligen Skala erreicht.

Ein Grund zu besonderer Beunruhigung liegt, wie der Leiter des Württ. Erdbebendienstes sich hierzu äußert, aber nicht vor, denn es ist mit

Quer durch den Sport

Sechste Ruder-Regatta der Hitler-Jugend

Die sechste Ruder-Regatta der württembergischen Hitler-Jugend, die am Sonntag auf dem Neckar durchgeführt wurde, brachte dem Gebiet Württemberg ausgezeichnete Erfolge. In den Rängen nahmen auch die Gebiete Baden und Hessen-Nassau teil. Mit sechs Siegen war der Stuttgart-Bad Cannstatter Ruderclub (Rann 119) am erfolgreichsten. Die Ergebnisse lauten:

Hitler-Jugend: Anfänger-Rierer: 1. RG Heidelberg, 2. Stuttgart-Bad Cannstatter RG; zweiter Rierer: 1. RG Heidelberg, 2. RG Heilbronn; erster Rierer: 1. Heilbronner RG, Schwaben und RG Heilbronn totes Rennen; Anfänger-Trotz-Rierer: 1. Stuttgart-Bad Cannstatter RG, 2. Heidelberg RG; erster Rierer: 1. Heilbronner RG, Schwaben, RG Heilbronn.

Sund Deutscher Radel: Gig-Doppel-Rierer (Schüler): 1. Stuttgart-Bad Cannstatter RG, 2. Heidelberg RG; Gig-Doppel-Rierer (Schlag-schüler): 1. Stuttgart-Bad Cannstatter RG, 2. Ruder-Gesellschaft Worms; Gig-Doppel-Rierer (Eini): 1. Stuttgart-Bad Cannstatter RG, 2. Stutt-garter Ruder-Gesellschaft; Gig-Doppel-Rierer (Leichte Abteilung): 1. Stuttgart-Bad Cannstatter RG, 2. Ruder-Verein Göttingen; schwere Abteilung:

mit einer Liedkundgebung auf dem Mällepsee eingeleitet. Der herzliche Dank der Heimat an die Gefallenen fand bei der anschließenden Chorfeier im Gemeindehaus ihren Ausdruck.

Wendlingen. Während der Heurbeiten erlitt Seilermeister Ernst Klein einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag.

Kirchheim a. N. Beim Ueberqueren der Gleise auf dem Bahnhof Detlingen wurde der 80 Jahre alte Sattlermeister Christian Göll, dessen Hör- und Sehvermögen in den letzten Jahren erheblich nachgelassen hatte, von einem einziehenden Zug erfasst und auf der Stelle getötet.

ns. Geislingen a. St. Dem vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Hauptmann Klaus Häberlein von Geislingen bereite die Partei mit der Stadtverwaltung in seiner Heimatgemeinde einen würdigen Empfang. Im Rathausaal wurden vor einem Kreis geladener Gäste dem tapferen Helden die Glückwünsche des Kreises Göttingen und der Stadt Geislingen überreicht.

Deißheim, Kr. Waiblingen a. E. Die 70jährige Frau Ernestine Baral, geb. Koll, stürzte beim Kirchenspielen von dem Baum, brach das Genick und war sofort tot.

Stuttgart. Dr. Sigmaringen. Nach kurzer Krankheit starb die im weitem Inntal bekannte „Falter-Rose“, die am 18. August dieses Jahres 100 Jahre alt geworden wäre. Sie konnte bis in die letzten Tage ihres langen Lebens ihren kleinen Haushalt selbst besorgen. Seit vielen Jahren ernährte sie sich von Kaffee und Brot, den Genuß von Fleisch lehnte sie ab.

Funkeln sind Brandstifter! Ein Waldbrand ist Volksschaden!

1. Ruder-Verein Göttingen, 2. Stuttgart-Bad Cannstatter Ruder-Club (Rann 119), 3. Worms, 4. Ruder-Verein Heilbronn, 5. Stuttgart-Bad Cannstatter RG; für DDR (Ostschweizer-Ruderer): 1. Stuttgart-Bad Cannstatter RG, 2. Heidelberg RG.

Was bringt der Volks-Turn- und -Sporttag?

Am Wochenende findet, wie bereits gemeldet, im Gau Württemberg zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest in Stuttgart im Jahre 1933 zum erstenmal ein Volks-Turn- und -Sporttag statt. In allen Städten und Dörfern unseres Gaues rufen die NSDAP-Gemeinschaften für diese volkstümliche Veranstaltung. Am Samstagabend werden, soweit es möglich ist, den Volksgenossen die Filme von den Deutschen Turnfesten 1933 in Stuttgart und 1938 in Breslau, sowie von dem Gau-Turn- und -Sportfest 1939 in Ludwigsburg vorgeführt. Am Sonntagmorgen beginnt der Volks-Turn- und -Sporttag mit dem einmündigen Wettkampf, der von den Männern als auch den Frauen ist ein Dreikampf vorgesehen, der so volkstümlich gehalten ist, daß alle Volksgenossen sich daran beteiligen können. Der Dreikampf besteht aus: Männer: 50-Meter-Lauf, Weisprung aus dem Stand und Kletterlauf; Frauen: 50-Meter-Lauf, Weisprung aus dem Stand und Kletterlauf. Diejenigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die 50 und mehr Punkte erringen, erhalten einen ersten, die 35 bis 40 Punkte erringen, einen zweiten, und die 20 bis 30 Punkte erringen, einen dritten Preis.

Wirtschaft für alle

Nationalisierungserfolge in Brauereien

Bei der innerbetrieblichen, ersten Nationalisierung im Brauergewerbe wurden seit dem Frühjahr 1942 beachtenswerte Erfolge erzielt; nämlich Kohlen-einsparung: 400 000 Tonnen im Jahr gleich 37,8 v. H. des Verbrauchs, Steigerung der Kon-zeption, also der Jahresleistung eines Beschäftigten an Hektolitern Anstich um 47 v. H. Das immer wieder stark kritisierte „Biersparierenfabri-zen“ wurde energig eingeleitet. Im November der Ortsbrauereien wurden jährlich 778 Millionen Hektoliter-Kilometer gleich 143 Millionen Tonnen-Kilometer, das sind rund 700 000 Kilogramm-Kilometer, und im Fernverkehr der Exportbrauereien sogar 2,44 Milliarden Hektoliter-Kilometer gleich 448 Millionen Tonnen-Kilometer gleich 300 000 Kilogramm-Kilometer einspart. Die Nationalisierungserfolge sind fortgesetzt. Die genannten Zahlen sind fast dem Erhebungsstand schon wieder beträchtlich überboten worden.

Verstärkte Energieerzeugung der GBS. Das Spitzenleistung für Württemberg Stromerzeugung, die Energie-Verjorgung Schwaben NS, Stuttgart, seit in dem Höchst- und Vorleistungsbericht für 1942 wieder eine zielbewusste Ausdehnungsmaßnahme. Der Stromverbrauch ist bei der GBS, abermals beträchtlich gestiegen, wobei diese Steigerung teils auf Industrieerzeugung, teils aber auch neben der Uebernahme eines größeren Ueberlandwerkes auch auf den zweifach verbundenen Verkauf entfällt. Die Verteilung wurde weiter ausgebaut, womit das Verteilungssystem seine praktische Verbesserung findet. Der Sozialbericht spiegelt eine vorbildliche Ver-tretung der Volksgenossen wieder. Die Erfolgsrechnung verzeichnet den Rohüberschuss mit 26,08 (20,88) Millionen Mark. Es bleibt ein Reingewinn einschließlich Bonus von 2,115 (2,120) Millionen Mark, woraus wieder eine Dividende von 5 v. H. gleich 2,05 Millionen Mark verteilt werden.

Reichskammer der Steuerberater. Die Steuer-berater, die auf Grund des Paragraphen 107 der Reichs-abgabenordnung zugelassen worden sind, und die Steuerberatungsgesellschaft sind in der Reichskammer der Steuerberater zusammengeschlossen worden. Die neue Reichskammer, die rechtsfähig ist, hat ihren Sitz in Berlin. Am Sitz jedes Oberfinanzpräsidenten befindet sich eine Geschäftsstelle, die aber nicht rechts-fähig ist.

Weitere Ausdehnung des Gemüsesanbaus. Im Obst- und Gemüsebau wird im Jahre 1943 vom Reichslandrat ein Reizungsmaßstab vorgegeben. Er hat schon im Frühjahr eingeleitet. Allen bei der Gemüsesanbaufläche wird schon eine Zunahme von über 80 000 Hektar erzielt. Das sind 25,7 v. H. mehr als 1942 und fast 300 v. H. mehr als 1939. Die Zahl der gemüsesanbauenden Betriebe nahm gegenüber dem Vorjahr um mehr als 25 000 zu. Vor allem haben die bisherigen Aufzuchtbetriebe sehr stark zugenommen, um ihre Märkte aus eigener Gemüsernte zu versorgen.

Heute wird verdunkelt: von 22.25 bis 5.02 Uhr

NS-Prese Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schrift-führer F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gieseler'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Hirsau, 5. Juli 1943

Todesanzeige

Unser lieber Vater und Großvater

Ernst Erigmann

Schuhmann a. D.

durfte heute vormittag im Alter von beinahe 88 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Erigmann, Waiblingen/E.;
Ernst Erigmann m. Familie, Waiblingen/F.;
Georg Erigmann m. Familie, Hirsau;
Annie Erigmann, Hirsau;
Pauline Erigmann, Hirsau.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr

Göttingen, den 6. 7. 1943

Dankagung

Für die vielen Beweise herz-l. Liebe u. Anteilnahme b. Hel-den-tode unseres lb. unvergesslichen Sohnes u. Bruders Obergst. Otto Schmid sagen wir allen herz-l. Dank, auch denen, die a. d. Trauerfeier teilnahmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Fam. Jakob Schmid

Männliche oder weibliche Kraft

zur Anfertigung einfacher Licht-pausen nach Weilderstadt gesucht. Besonders Kennntnisse nicht erforder-lich. Angebote unter Z. K. 155 an die Geschäftsstelle der „Schwarz-wald-Wacht“.

Gloria

Schulpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Kbin-Nippes

Stadt Calw

Ausgabe von Rirschen

Heute nachmittag ab 14.30 Uhr erhalten diejenigen Haushaltungen, die bisher noch nicht beliefert werden konnten — (auf Abschnitt 5 der Mangelkarte) — ebenfalls 1/2 kg Rirschen pro Kopf, bei den einschlägigen Verkaufsstellen.

Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabestelle für Bezugskarten
F. A. Buz.

Stadt Nagold

Die Abgabe der bestellten Baumstübe erfolgt am Donnerstag, den 8. Juli 1943, von 7.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Spitalhof gegen sofortige Bezahlung.

Die Abgabe für den Stadtteil Selshausen wird besonders bekanntgegeben.

Nach dem oben angegebenen Zeitpunkt werden keine Stangen mehr abgegeben.

Der Bürgermeister
Stadt. Forstamt

NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Calw

Ein bunter Operetten-Strauß

überreicht von Künstlern des Stadttheaters Färth

Calw, 9. Juli, 20 Uhr Turnhalle (Brühl)

Eintrittspreise: 1. Platz RM. 3.—, 2. Platz RM. 2.50, Wehr-macht und RAD. halbe Preise.

Kartenvorverkauf bei der KDF-Kreisdienststelle Calw, Bischof-straße 2 II, Zimmer 15 von 9—12 und 13—17 Uhr.

Flamo

aus den Seifenwerken von

Flammer

reinigt auch stark verschmutzte Berufswäsche. Es spart bei richtiger Anwendung mühevoller Wascharbeit, ist jedoch heute nur beschränkt lieferbar.

Ueber Nacht in Flamolauge einweichen, andern Tags wie ablich weiterbehandeln.

Tausche ein Paar gute Zugtiere

3jährig gegen ein mittelschweres bis schweres mittelaltriges, fehler-freies Arbeitspferd.

G. Mayer, Kronenbrauerei Nagold

Verkaufte 12 Tr. schweren Schaffstier

gegen auch älteres Pferd. Wer, legt die Geschäftst. der „Schwarz-wald-Wacht“.

Im Auftrag den

Grasertrag

von 85 a Bergwiese zu verkaufen

Soetsch, Hirsau
Wiesenweg

Tonfilmtheater Nagold

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag je 7.30 Uhr

„Der Katzensteg“

mit Briegitte Horney eig. Film von hoher künstlerischer Qualität und von ergreifender Wirkung.

Kulturfilm — Wochenschau

Für Jugendliche verboten.

Achtung! Ab Freitag 7.30 Uhr der große Farbfilm: „Die goldene Stadt“.

Reichsleistungsband Calw

Für sämtliche NS-Warte findet ein

Appell

statt und zwar am Donnerstag, 8. 7. 1943, für U. G. 1 und 2; Frei-tag, 9. 7. 1943, für U. G. 3, 4 und 5 je 20.15 Uhr im Georgendium.

Der stellv. DG-Führer

Eine

Ruh

mit Kalb verkauft

Christian Kähler, Landwirt
Göttingen Kreis Calw

Anzeigen bitte rechtzeitig aufgeben